

Radioandacht am 12.4.20, Ostersonntag von Vikarin Caroline Raddatz

Lied

Guten Morgen liebe Hörerinnen und Hörer, herzlich willkommen zur Radioandacht am Ostersonntag. Heute hören Sie Vikarin Caroline Raddatz von der Martin Luther Gemeinde am 2379 Lake Shore Boulevard West in Toronto.

Er ist erstanden, er ist wahrhaftig auferstanden, rufen sich Christen heute gegenseitig zu. Frohe Ostern! Ostern ist das Fest der Freude. Wie schräg in diesen Zeiten, oder? In diesem Jahr ist alles anders. Österliche Freude in Mitten von weltweitem Schrecken.

Die Christenheit beginnt ihr symbolträchtiges Fest in Zeiten des Schreckens und auf der Suche nach Freude.

Wir alle wissen: Es gibt Ereignisse, die erfüllen uns mit unaussprechlicher, tiefer Freude. Singen möchte man und jubeln, oder man bekommt kein Wort heraus vor lauter Glück. Die erste Liebe oder die Geburt eines Kindes, Rettung aus höchster Gefahr.

Es gibt aber auch Erlebnisse, die lassen das Lachen im Halse stecken bleiben und fordern das äußerste von uns ab. Der plötzliche Tod eines Freundes in großer Einsamkeit. Die Distanz zu den Menschen, mit denen man am Liebsten zusammen wäre. Oder die Sorge um die eigene Gesundheit und die Gesundheit der Liebsten.

Auch die drei Frauen am Grab, die Jünger, denen der Auferstandene erscheint, und Maria Magdalena, kennen den Schrecken und die Freude. Sie machen eine wahnsinnige Erfahrung: Jesus ist Tod. Er wurde brutal hingerichtet.

Die Osterfreude ist eine Freude, die Tiefen des Lebens kennt und sie doch bezwungen weiß. Durchs tiefste Tal ist Jesus gegangen. Und mit ihm seine Jüngerinnen und Jünger. Und am dritten Tage auferstanden von den Toten. Am dritten Tage! Was müssen diese drei Tage lang gewesen sein.

Ich stelle mir vor, wie sich die Jüngerinnen und Jünger in den drei langen Tagen der Trauer auch erinnert haben an das Leben, wie es vorher war. Sie haben sich vorgestellt wie es wäre, wenn Jesus wieder in ihrer Mitte wäre. Wenn sie einfach mit ihm durch Galiläer laufen könnten.

Mir sind diese Tage lang, in denen ich nicht weiß, wann das normale Leben zurückkehren wird. Die Erfahrung: Ein Mensch braucht, dass es hinter dem Horizont weiter gehen wird. Also träume ich vom dritten Tag. Von dem Moment, an dem das Leben nach der Corona Pandemie zurückkehren wird.

Ich habe das Gefühl es liegt ein Schatten über uns. Ein Angstschatten vom Virus. Ich wünschte es würde Regnen. So ein Sommerregen, der alles verwandelt. Und alles davonschwimmen lässt. Die Pollen in der Luft. Und die Angst in der Kehle. Ich träume, dass nach dem Gewitter das Leben zurückkehrt. Dann verwandeln sich Betonwüsten wieder in Lebende Straßen. Bunte Farben, Menschen sitzen in den Cafés. Da fahren welche Fahrrad. Da sitzt einer am See und spielt Gitarre. Plötzlich ist da Licht statt Schatten. Ein Hoffnungslicht nach dem Virus. Ich wünschte wir wären schon da und könnten die Freiheit des Sommers schon schmecken.

Ich träume von der Verwandlung. Als Christin glaube ich, dass Verwandlung von Angst in Hoffnung, von Tod in Leben möglich ist.

Ein Symbol für die Verwandlung kennen Sie alle und es lag vielleicht schon bei ihnen auf dem Couchtisch, wurde abends beim Fernsehen genascht oder sie haben es als Geschenk weitergegeben. Kinder suchen zu Ostern im Garten oder drinnen danach: das Osterei. Im Christentum wurde das Ei zum Symbol für die Auferstehung Jesu Christi. Von außen wirkt es kalt und tot, doch aus seinem Inneren erwächst -kaum sichtbar- neues Leben. Bilder wie das Osterei helfen mir, sich das unvorstellbare vorstellen zu können.

In mir wächst, wie in dem Osterei, die Hoffnung darauf, dass das Leben zurückkehren wird. Dass es nach Corona eine Auferstehung geben kann.

Die Auferstehungshoffnung bindet Christinnen und Christen auf der ganzen Welt in einen weiteren Zusammenhang ein, der größer ist als unser Leben und Sein. Wer sich auf die Momente der Verwandlung einlässt, sie sucht wie Kinder die Ostereier, der kann fröhlicher, mutiger, getroster und mit weniger Angst in die Zukunft schauen.

Wer träumt, ist nicht nur Spinner und Fantast. Wer glaubt, hat Zuversicht. Der weiß selbst im Winter um den Sommer.

Und so weiß ich, dass mir der Ostergottesdienst fehlt, die Menschen, ja selbst die Orgel. Mir fehlt heute die Freude und das Frühstück mit anderen. Mir fehlen, die Kinder, die Ostereier suchen.

Aber in mir wächst gegen allen Augenschein das Vertrauen darauf, dass es hinter dem Horizont weiter gehen wird. Wer gegen allen Augenschein in diesem Vertrauen lebt, der kann freier handeln, der wird aufstehen gegen alles, was das Leben bedroht.

„Tod, wo ist dein Stachel?“, lernt uns der Apostel Paulus provokant fragen.

Lied EG 116 Er ist erstanden

Liebe Hörerinnen und Hörer,
normalerweise werden Sie an dieser Stelle zu Gottesdiensten und Veranstaltungen in der Kirchengemeinde eingeladen. Aktuell können Sie uns nicht vor Ort, aber virtuell aufsuchen. Sie können auf unsere Webseite klicken: martinluther.ca da sind viele Angebote, die wir online gemacht haben.

Wenn Sie Fragen haben in diesen Zeiten zögern sie nicht Kontakt mit uns aufzunehmen. Wenn Sie Unterstützung brauchen, Hilfe brauchen zum Beispiel beim Einkaufen wollen wir gerne helfen. Wir wollen Menschen in Verbindung zu bringen, die einander in diesen Zeiten unterstützen können.

Außerdem ist unser Telefon für sie immer offen, wenn sie einfach mal jemanden brauchen zum Reden oder wenn sie möchten, dass wir sie in unser Gebet einschließen. Auch wenn sie von anderen Leuten wissen, denen ein Gebet guttun würde, lassen sie uns das wissen.

Gerne verweise ich auf die Mitglieder des Kirchengemeinderates, die jetzt Menschen anrufen und meine Kolleginnen und Kollegen Vikarin Silke Fahl, Vicar Jordan Smith und Vicar Adam McComb.

Wir hören uns hoffentlich nächste Woche wieder am Sonntag. Bis dahin – bleiben Sie behütet und gesund.

Sie hörten Vikarin Caroline Raddatz, Vikarin an der Martin Luther Gemeinde am 2379 Lake Shore Boulevard West in Toronto.

Lied EG 99 Christ ist erstanden